

# Badisaison war ein Schlag ins Wasser

Momentan lädt das warme und sonnige Wetter wieder zum Baden ein. Besonders für Badeanstalten ohne Innenbereich ist das aber ein kleiner Trost. Denn die Tage mit perfektem Badiwetter waren diesen Sommer gezählt. Die Badis ziehen deshalb eine negative Saisonbilanz.

Neda Hofer

Der Sommer war von Unwettern und trüben Tagen geprägt. Nun ist es zwar schön, aber die Badisaison bald zu Ende. Zeit also, um Bilanz zu ziehen. «Das schlechte Wetter hatte einen grossen Einfluss auf die Saison», sagt Sammy Baer, der Betriebsleiter des Strandbads in Stein am Rhein, auf Anfrage. Der diesjährige Sommer sei jedoch trotz der fehlenden Rentabilität nicht allzu schlecht ausgefallen, so Baer. Der Juni sei beispielsweise ziemlich gut gewesen. Wie lange die Badi noch geöffnet bleibe, könne man nicht genau sagen. Die Öffnungszeiten seien wetterbedingt und deshalb flexibel.

Dieses Jahr war auch in Beringen nicht einfach. «Die Badi hat gar nicht rentiert», sagt Romana Meier vom Bistro Naturbad Beringen. «Von den vier Monaten hatten wir nur drei Wochen schönes Wetter.» Meier konnte aufgrund der schlechten Wetterbedingungen mehrere Arbeiter und Arbeiterinnen nicht beschäftigen. Insgesamt drei Frauen, die ihr normalerweise aushelfen, konnten diesen Sommer nicht aufgeboten werden. Im Vergleich zum letzten Jahr sei nur ein Drittel des Umsatzes generiert worden. Der Kiosk und das Bistro hatten in dieser Saison einen ganzen Monat weniger geöffnet. «Nicht Corona war der Grund für die schlechte Saison, sondern das Wetter», sagt Meier.

## Innenbereich als Vorteil

Während Badeanstalten wie die Beringer Badi und das Strandbad in Stein am Rhein



bei schlechtem Wetter nur wenig Spielraum haben, was Alternativen anbelangt, konnte der KSS Freizeitpark Schaffhausen auf den Innenbereich zählen. «Das Fazit dieses Sommers ist, verglichen zum letzten Jahr, nicht unbedingt schlechter», sagt Ueli Jäger, Geschäftsführer der KSS. Das Hallenbad und der Wellnessbereich der

Anlage hätten das Defizit des Aussenbereiches einigermaßen ausgeglichen.

Verglichen mit dem Jahr 2020 konnte laut Jäger rund 20 Prozent mehr Umsatz mit dem Innenbereich generiert werden. Das sei deshalb so, weil die Gäste bei regnerischem Wetter auf die Innenanlage ausweichen. «Insgesamt haben wir im

**Die Badisaison 2021 fiel sprichwörtlich ins Wasser. Die KSS konnte dies durch den Innenbereich abfedern.**

BILD ROBERTA FELE

Jahr 2019 noch rund 20 Prozent mehr eingenommen», sagt Jäger. Dafür sei mehrheitlich das Wetter verantwortlich gewesen.

Für Festangestellte habe es diese Sommersaison in der KSS keine Veränderung gegeben. Badewachen, die im Stundenlohn arbeiten, hätten heuer jedoch weniger Einsätze gehabt als in anderen Jahren. Auch einzelne Restaurantangestellte seien gezwungen gewesen, weniger zu arbeiten. Das habe nach dem Lockdown aber wenig mit Corona zu tun gehabt, es seien aufgrund des Wetters schlicht weniger Besucher im Freibad und damit auch im Restaurant gewesen. Gemäss Jäger habe es im Zusammenhang mit Corona sonst keine Einschränkungen gegeben. «Seit Saisonbeginn an Auffahrt konnten alle KSS-Veranstaltungen durchgeführt werden», sagt er.

## Corona kaum ein Problem

Die Coronasituation stellte auch für die Rhybadi Schaffhausen kaum ein Problem dar. Dafür schlug sich auch bei ihnen der Unwettersommer umso mehr in der Bilanz nieder. Eine solche sei zwar erst nach Saisonende aussagekräftig genug, sagt Gabriel McClelland, Medienverantwortlicher der Rhybadi Schaffhausen. Dennoch zeichnet er ein unmissverständliches Bild: «Wir hatten viel weniger Leute und somit auch weniger Mitarbeiter.» Laut McClelland hätten sie in der Rhybadi während des Sommers sogar frühere Schliessungszeiten gehabt. Die aktuelle Schönwetterlage macht für ihn aber vieles wett: «Jetzt haben wir dafür gute Tage und viele Touristen.»

## Spendenlauf für ein neues Therapiebad in der Stadt

Etwa hundert Personen drehten am Spendenlauf der Rheumaliga Schaffhausen für ein neues Therapiebad ihre Runden. Der Bau des neuen Bads hat bereits begonnen, obwohl noch gut 1,8 Millionen Franken fehlen.

SCHAFFHAUSEN. Am Samstag wurde die Stahlgiesserei kurzum zur Jogging-Strecke umfunktioniert. Die Rheumaliga veranstaltete zusammen mit der Stiftung «schaff wass» einen Spendenlauf für den Neubau des Therapiebads in der Stahlgiesserei.

Die Läufer drehten entweder im Neubau-Quartier ihre Runden oder nahmen die zwei Kilometer lange, über eine 55 Meter Treppe führende Strecke auf sich. Je mehr Runden gelaufen wurden, desto mehr Spenden gingen an das neue Therapiebad.

Der Bau hat im Februar 2021 begonnen, bis im Frühjahr 2023 soll der Komplex fertiggestellt sein. Insgesamt soll die Anlage, bestehend aus Bad und Beratungsstelle mit Bewegungs-

räumen, rund sechs Millionen Franken kosten. Bisher sind mehr als vier Millionen Franken zusammengekommen. Neben Spendern und Stiftungen haben auch der Kanton den Neubau mit 400 000 Franken, die Stadt mit 70 000 Franken und weitere Gemeinden im Umkreis finanziell unterstützt. Durch den Spendenlauf sind nochmals einige Tausend Franken dazugekommen. Die zwei besten Läufer haben über 16 Kilometer zurückgelegt.

Geplant ist ein 8 mal 15 Meter grosses Becken im Erdgeschoss mit einer Wassertemperatur von 33 Grad. Darüber wird das Beratungszentrum der Rheumaliga Schaffhausen einquartiert, mitsamt Bewegungsräumen für verschiedene Kurse. «Damit können wir mit all unseren Kursangeboten in der Stadt an einen Ort ziehen», sagt Thomas Stoll, Präsident der Rheumaliga und Facharzt für Rheumatologie. Des Weiteren wolle man auch anderen Organisationen oder den Anwohnern den Zugang zum Bad ermöglichen. So sei das warme Wasser auch bestens für das Babyschwimmen geeignet. (jbl)



Die Läufer setzten ihre Ausdauer für das neue Therapiebad ein.

BILD JBL

## Vielversprechende Bands auf der Startrampe

Dieses Mal nicht auf dem Herrenacker, sondern auf dem Walther-Bringolf-Platz konnte man Perlen der Schweizer Musikszene geniessen. Alle Acts bewiesen, dass sie auch die grosse Bühne des Intro Festivals durchaus verdient hätten.

Sonja Werni

SCHAFFHAUSEN. Den Anfang machte die Winterthurer Band Ginger and the Alchemist, die aber an diesem Samstagabend nur aus der Leadsängerin Carole Brunner bestand. Mit zwei Gitarren ausgestattet spielte die Winterthurerin «Geschichten aus ihrem Leben». Es ging um Tage voller Selbstzweifel, über die Schönheit der Zerbrechlichkeit und über ihre Mutter. Wie die Stimme waren auch ihre Texte – kraftvoll und zerbrechlich zugleich. Jedem Song widmete sie eine Ansage und gab dem Publikum dabei auch sehr Persönliches preis, was die Leute schätzten.

## Energie und Lebensfreude

Bereits der Soundcheck der nächsten Band liess die Vorfreude auf den weiteren Act grösser werden. Auf dem Programm stand das Ehepaar Joni und Steffi Müller, besser bekannt als Two and the sun. Seit drei Jahren macht das Ehepaar zusammen Musik. Und das ziemlich erfolgreich. Ihre letzte EP landete gleich auf Platz 4 der Schweizer Albumcharts. Zu Gast war das Ehepaar schon auf namhaften Festivals wie dem Open Air St. Gallen oder dem Gurten. Insgesamt waren es bereits über 40 Konzerte. Auch in Schaffhausen versprühten die beiden Energie und Lebensfreude. Bei den Indie-Funk-Folk-Pop-Songs, die nicht besser zu diesem lauen Spätsommerabend passen können, machte das Zuhören Spass. Die Melodien waren eingängig und die Refrains mal gepfiffen oder im originellen Riff auf der E-Gitarre. Das Ehepaar hatte



Der Multi-Instrumentalist Andry auf dem Walther-Bringolf-Platz.

BILD SONJA WERNI

aber auch stille und nachdenkliche Songs im Gepäck. Ein sehr authentisches und talentiertes Musikerpaar verabschiedete sich dann sichtlich dankbar, wieder spielen zu dürfen.

## Newcomer füllte den Platz

Der dritte und letzte Act aus Winterthur an diesem Abend war der Newcomer Andry. Er schaffte es bereits auf die Titelseite von «20 Minuten» und gewann die TV-Serie «Sing It Your Way». Zu seinen Fans zählen Marius Bear, Loco Escrito oder Anna Käzlig. So war es nicht erstaunlich, dass bei Andry

der Platz nun definitiv voll war und das Publikum nicht mehr im Sitzen, sondern im Stehen zuhörte und mitsang. Obwohl der Multi-Instrumentalist allein auf der Bühne stand, schaffte er es dank seiner Loop Station, eine grosse Klangkulisse zu kreieren. Die Mundartsongs mit einer frischen und poppigen elektronischen Note kamen sehr gut an. Seinen ersten Auftritt in Schaffhausen beendete er dann aber ganz ohne Elektronik und stimmte «Bloss e chlini Stadt» auf der Gitarre an. Das Publikum, nun am lautesten, sang begeistert mit.